

Volks- und Anzeigebblatt

Ercheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Eintüchtungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 118.

Winnenden, Donnerstag den 6. Oktober

1887.

Winnenden.
Der Betrieb der beiden hiesigen
Kellern
über den Herbst wird am nächsten
Montag den 10. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im Afford ver-
geben, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Den 5. Oktober 1887.
Stadtschulth.-Amt
Jent.

Winnenden.
Die Rechnungen
bis zum 1. Oktober 1887 für
die Stadtpflege wollen sofort an die
Bauverwaltung eingegeben werden.
Dieselben dürfen nicht kleiner als
1/2 Bogenformat sein.
Posten für die hiesige Feuerwehr
sind in besonderen Zeiteln einzureichen.
Stadtpflege.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Montag den
10. ds. Mts., nachmit-
tags 3 Uhr wird die
Haupt- und Schluss-
probe
abgehalten und haben hiezu
sämtliche Mitglieder, welche in die
Feuerwehr eingeteilt sind, ohne Aus-
nahme, mit blanker und voller Aus-
rüstung auszurücken.

Sammlung: Marktplatz.
Das Kommando.

Es wird auf die Lokalfirendlichord-
nung besonders noch aufmerksam ge-
macht.

Winnenden.
Es wird für **Friederike Bäh-**
ler und deren Kind, 1 1/2 Jahre
alt, ein

Kosthaus gesucht.
Liebhaber wollen sich bei der unter-
zeichneten Stelle melden.

Die Armenpflege:
Georg Meyer.

Winnenden.
Ostindischen
Rohrzucker,
das feinste und geeignetste
zur Wein-Verbesserung
empfehlte billigst
C. F. Binz.

Winnenden.
Bringe meine schöne
Dachschindel,
10- und 11zöllig
in empfehlende Erinnerung.
G. Aufschlag.

Verpachtung von städt. Grundstücken.

Heute **Donnerstag den 6. Oktober,** nachm. 2 Uhr werden
in hiesigem Rathhause nachstehende städt. Grundstücke auf weitere 6 Jahre
von nächst Martini ab verpachtet:

- 1) der ehemalige Neunlindenplatz in 3 Abt.,
- 2) der Auffüllplatz bei der Kiesgrube in 2 Abt.,
- 3) der Zimmerplatz bei Bierbrauer Bindels Haus,
- 4) der Zimmerplatz an der Waiblingerstraße,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden den 4. Oktober 1887.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Die Güterbesitzer werden hiemit zur
Vertilgung der Feldmäuse,

welche heuer in so großer Anzahl auftreten und auf den Feldern bedeutenden
Schaden anrichten, dringend aufgefordert, wobei bemerkt wird, daß laut
Gemeinderats-Beschlusses vom 30. Septbr. ds. Js. für 100 abgelieferte ge-
tötete Feldmäuse 50 S bezahlt werden.

Die Ablieferung der Mäuse an die Stadtpflege hat je am Mit-
woch und Samstag, abends von 5-6 Uhr zu geschehen und es wer-
den hierbei auch kleinere Partien angenommen.

Den 3. Oktober 1887.

Stadtschultheißen-Amt.

Holz-Verkauf.

Nächsten Montag den 10. Oktober werden
aus dem Stadtwald Schelmenholz gegen Baarzahlung
im Aufstreich verkauft:

10 Lose unaufbereitetes forchenees Reisach.
Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr am Post-
thor, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden den 6. Oktober 1887.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenthal.

Von 800 Centner Mostobst werden die

Grester

verkauft, für welche die Angebote alsbald eingereicht werden wollen.
Den 5. Oktbr. 1887.

K. Oekonomie-Verwaltung
A u c h.

Revier Reichenberg.
Brennholz- und Stangen-
Verkauf.

Am Montag den 10. Oktober,
nachmittags 1 Uhr
in der Post in Oppenweiler aus Burg-
schlag, Salzlede, Struthrain, Hohestraße, hint.
und vord. Steinberg wiederholt und mit ermäßig-
tem Ausbot: Nm.: 1 erlene Prügel, 210 forchene
Roller, 525 dto. Prügel, 1 Anbruch; ferner aus Wangenhau 2c. und 6. Abt.
des Rohrbachs: Nm.: 1 buch. Scheiter, 10 buchene, 7 eichene, 4 erlene, 1
aspene Prügel, 5 forchene Roller, 37 dto. Prügel, 229 fichtene Prügel, 17
dto. Anbruch, sowie 100 Stck. fichtene Hopfenstangen I.-IV. Cl.

Schwaithelm.
Auf hiesiger Markung ist heute
ein freilaufendes Schwein
aufgefangen worden; der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe
innerhalb 8 Tagen gegen näheren Nachweis und Ersatz der
entstandenen Kosten hier abholen.
Den 1. Oktober 1887.

Schultheißenamt.

Winnenden.
Für die Wintersaison
empfiehlt alle Arten von
Putzartikeln,
sowie garnierte und ungarinierte
Hüte.
Auch werden ältere Hüte
zum Garnieren
gerne angenommen.
Die billigsten Preise zusichernd
bittet um geneigten Zuspruch
Anna Höneise
geb. Felger,
wohnhaft bei Hrn. Gerber
K a y b e r j u n .

Winnenden.
Wein Lager in
Winterschuhwaren
empfehle zu geneigter Abnahme
unter Zusicherung größter Auswahl
und möglichst billig gestellten Preisen.
Aug. Eckert.

Winnenden.
Brillen u. Zwicker
in Stahl und Nickel
empfiehlt billigst
G. Friedrich,
Goldarbeiter Wittwe.

Winnenden.
Junges fettes
Sammelfleisch
ist fortwährend zu haben bei
Fr. Kögel, Metzger.

Hautkrankheiten
Gesichtsauslässe, Säuren, Miteffer,
Nasenröte, Leberflecken, Sommerpros-
sen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen,
Knötchen, Krätze, Kopigrind, trockene
und nässende Flechten, Hautjucken,
Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfuß,
Frostbeulen, Geschwülste, Wunden,
Krampfadern 2c. behandle brieflich mit
unschädlichen Mitteln. Keine Berufs-
störung!
Bremicker, pract. Arzt in Glarus.
In allen heilbaren Fällen garantire
für den Erfolg, und ist, wenn ge-
wünscht, die Hälfte des Honorars erst
nach erfolgter Heilung zu entrichten!
Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Winnenden.
 **Gutkochende neue** 
Erbsen und Linsen
 bei **A. Sommer** Wwe.

Liedertafel Winnenden.
 Heute Donnerstag Abend 8 Uhr
Monatsversammlung
 bei **Gustav Klöpfer.** 
 Der Ausschuh.

Winnenden.
Für die Wintersaison
 empfiehlt das Neueste in
Sammt und Filzhüten
 garniert und ungarniert,
 Plüsch und Sammt, Band und Federn
 in allen Farben etc.,
 sowie
Stickereien und sonstige Handarbeiten
 E. Mall Wwe.

Winnenden.
Normalwäsche
 in grosser Auswahl
 System Dr. G. Jäger
 wie alle andern
Wollwaren
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen
 E. Mall Wwe.

Winnenden.
Das Nachgras
 von seinem Kirchhofgarten verkauft
Gustav Wurst.

Winnenden.
Die Petitionen an den Reichstag
 betr. Massregeln gegen die Trunksucht wollen bis 8. Okt.
 nach Winnenden oder bis 10. Okt. nach Stuttgart an
 Herrn **Edward Eiben**, Forststraße 68, gesandt werden.

Winnenden.
 Billia zu verkaufen ein
Amerikaneröfese.
 Wer? sagt die Redaktion.

Sogleich oder auf Martini ein
 freundliches
Zogis
 für eine kleine Familie zu vermieten.
 Wer? sagt die Redaktion.

An- & Verkauf von Staatspapieren,
 Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons,
 Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold
 und Greenbacks (Papiergeld) bei
Julius Finck.

Trunksucht.
 Daß durch die briefliche Behand-
 lung und unschädlichen Mittel der
Heilanstalt für Trunksucht
 in **Glarus** (Schweiz) Patienten
 mit und ohne Wissen geheilt wur-
 den, bezeugen:
 H. de Moos, Dr.
 J. R. Volkart,
 Bülach. J. Dom. Walther,
 Courchapois. G. Sträbenbühl,
 Weid bei Schönenwerd. Frd.
 Schanz, Röhrenbach St. Bern.
 Frau Simmendingen, Lehrer's
 Rillingen.
 Garantie! Halbe Kosten nach
 Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fra-
 gebogen gratis!

Winnenden.
 Ein freundliches
Zogis
 hat bis Martini oder Lichtmess zu ver-
 mieten
 Bürstenmacher **Sinkeldey.**

Catarische Tierwundsalbe
 das Vorzüglichste bei allen Haut- und Sufschäden der
 Pferde, Kinder etc., erzeugt u. befördert den Haarwuchs,
 conserviert den Suf und ist vortreflich bei Suf- und
 Klauenkrankheiten.
 1/2 Kilo Markt 5,00. Versandt durch:
A. Wolffsky, Berlin N.
 Tempelinerstraße 12.

Einen guten
Kochofen
 hat zu verkaufen
 Wer? sagt die Redaktion.

Billigste Lose der ganzen Welt!
 Mit staatlicher Genehmigung im ganzen deutschen Reiche gesetz-
 lich zu spielen gestattete
Bukarester Staats-Lose.
 Nächste Ziehung am 1. November 1887.
 Die Ziehungen geschehen öffentlich in **Sottha** (Thüringen) unter
 allen nach Gesetz verordneten Formalitäten, und werden darin die
 folgenden Gewinne gezogen:

4	Gewinne von à	100,000	Fr.
1	"	75,000	"
5	"	50,000	"
4	"	40,000	"
3	"	25,000	"
5	"	10,000	"
14	"	5,000	" etc. etc. etc.

 Zusammen 167,800 Geldgewinne im Gesamtbetrage von ca.
 5 Millionen Fr.
Jedes Loos gewinnt!
 Auszahlung der Gewinne „bar“ in Gold vom Staate garantiert.
 Einlage auf ein Partial-Los 3 Mark!
 Gegen Verfügun von 20 S erfolgt franco-Zusendung der
 Gewinnliste.
 Haupt-Agentur: **Fr. Möbus**, Berlin S., Dieffenbachstr. 72.
 Briefe mit Werthhalt wolle man „Einschreiben“ lassen.

D. Schumacher's
Heilmethode
 heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd
 — ohne Berufsstörung — unter Garantie,
 brieflich alle Arten (auch die schwersten
 und verzweifeltsten Fälle) von Haut- und
 Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener
 selbstständiger, stets bewährter Methode
 ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift,
 speciell Flechten, Wunden, Geschwüre.
Schwächezustände,
 Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden,
 Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für den
 vollen Erfolg der Curen leiste Garantie.
 Meine **Heilmethode** illustrierte
 Broschüre für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert
 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich
 dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher.
 Hannover, Escherstr. 10.

Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher junger Mensch, wel-
 cher die **Bäckerei** gründlich erlernen
 will, kann unter günstigen Bedingungen
 sogleich in die Lehre treten.
 Bei wem? sagt
 die Redaktion ds. Bl.

Winnenden.
 Einen
Werkstattofen
 zur Coaksfeuerung hat billig zu verkaufen
G. Fritz, Blaschner.
 Heidenhof.
 Am Samstag den 1. Oktober ist
 mir ein

Bernhardinerhund
 (Hündin), rot und grau
 gestromt, **zugelassen.**
 Derselbe kann gegen Einrückungsge-
 bühr und Futtergeld abgeholt werden
 bei **Anwalt Häußermann.**

Frachtbrieft
 und **Gilfrachtbrieft**
 sind zu haben in der
G. Hüfken Buchdruckerei.

Landesnachrichten.
 — Durch Entschliessung des Kgl. Ministeriums
 für die Verlehrsanstalten wurde der Bahnmeister
 Schapp von **Isny** nach **Winnenden** seinem
 Ansuchen entsprechend in gleicher Eigenschaft veretzt.
 Stuttgart, 2. Oktober. Wie man hört, soll
 der Landtag im November wieder einberufen werden.
 Seitens des Ministeriums des Innern ist zur Be-
 ratung ein sehr umfassendes Material vorbereitet.
 Hierher gehört der Entwurf eines Verfassungsgesetzes,
 mit dessen Vorlegung die Regierung im Vertrauen
 auf allseitiges Entgegenkommen den erneuten Versuch
 machen will zu einer Verständigung über eine verän-
 derte Zusammensetzung beider Kammern. Ebenso sind
 die Vorarbeiten für Gesetze, durch welche unter Fest-
 haltung der bewährten Grundlagen der Organisation
 der Gemeinden und Amtsdörperschaften die Selbstver-

waltung derselben weiter entwickelt, den besonderen
 Bedürfnissen der größeren Gemeinden Berücksichtigung
 geschenkt und die Aufsichtsführung der höheren Behör-
 den im Sinne der Vereinfachung mit bestimmt werden
 soll, vollständig beendet, so daß die Entwürfe fertig
 daliegen. Außerdem ist auch noch ein Gesetzentwurf
 über Bewässerungs- und Entwässerungs-Anlagen im
 Zusammenhang mit anderen Teilen des Wasserrechts
 zu erwarten.
 Stuttgart, 2. Okt. Am 27. v. M. war
 der Landes-Ausschuh der Ortskrankenkassen hier ver-
 sammelt, um über verschiedene Punkte zu beraten.
 Der bedeutungsvollste Gegenstand der Tagesordnung
 war nach dem Schw. M. die Bildung eines Verbandes
 sämtlicher Ortskrankenkassen des Landes. Die Ver-
 einigung soll eine freie, eine ungezwungene sein, sie
 soll keine Kosten verursachen, also nur Vorteile bieten.

Ihre Hauptaufgabe ist die Erstrebung einer gewissen
 Einheit in Form und Recht, einer Gleichmäßigkeit in
 der Verwaltung der Kassen und in der Anwendung
 der reichsgesetzlichen Bestimmungen, insbesondere bei
 obwaltenden Meinungsverschiedenheiten. Von der
 Nützlichkeit und Notwendigkeit einer solchen Einrichtung
 war man allseits überzeugt. Ueber die Frage,
 wie dieser Verband wohl am besten ins Leben geföhrt
 werden könnte, entspann sich eine lebhaft Erörterung.
 An Vorschlägen fehlte es nicht und näher kam man dem
 Ziele, nachdem Buchdruckereibesiger **Bechtle** die Mit-
 teilung gemacht hatte, daß er unter Mitwirkung einier
 Fachmänner vom nächsten Jahr an eine Zeitschrift
 herauszugeben beabsichtigte, welche unter vorwiegender
 Berücksichtigung der würt. Verhältnisse das gesamte
 Gebiet des Arbeiter-Versicherungswesens umfassen werde.
 Die Versammlung begrüßte dieses Unternehmen und

beschloß, sich dieser in Aussicht stehenden neuen Fachschrift derart zu bedienen, daß deren Spalten auch für die Zwecke des Verbands der Ortskrankenkassen offen bleiben und diese dann möglichst zahlreich auf die Fachschrift abonnieren und sich dadurch die Verbandsmitgliedschaft erwerben werden. Dies wäre also der Modus, sich der Vorteile und Rechte des Verbandes teilhaftig zu machen. Den Statuten-Entwurf trug die Versammlung einer Kommission auf. Bezüglich der Zeitdauer des Anspruchs auf das Sterbegeld, bekanntlich auch eine Streitfrage, entschied sich die Versammlung einstimmig für die Anschauung von Ob.-Reg.-Rat Schider, daß dasselbe auch dann zu gewähren ist, wenn der Tod nach Ablauf der gesetzlichen oder statistischen Unterstützungsdauer und ohne daß der Erkrankte freiwillig Kassenmitglied bleibt, eintreten sollte, wenn nur immer der Beweis erbracht wird, daß die durch Krankheit verursachte Erwerbsunfähigkeit des unterstützten Kassenmitglieds bis zum Tode desselben ununterbrochen fortgedauert hat. Gegenteiligere Meinung ist Reg.-Rat v. Wödtke im Reichsamt des Innern. Auch sind schon auseinandergehende Entscheidungen der Gerichts- und Verwaltungs-Behörden ergangen. Als die besten Krankenkassentrolleure wurden die Kassenärzte bezeichnet und da, wo noch eine weitere Kontrolle notwendig erscheine, werde einem bezahlten Manne der Vorzug vor dem sog. Ehrendienst zu geben sein. Der Festsetzung von Ordnungsstrafen wurde das Wort nicht geredet.

Der zweite Gewinn der Volksfestlotterie (vier-spänniger Entenwagen mit 2 paar Ochsen und 2 paar Gesehirren) ist einem Schauspieler D. Köhn, bisher in Neutlingen thätig, zugefallen.

In H ö l d i s O l. Welzheim ist vor wenigen Tagen ein vierjähriges Mädchen auf schreckliche Art verunglückt. Ein älterer Knabe hatte beim Viehhüten auf dem Felde ein Feuer gemacht und unter anderem auch Schwämme, wie sie an Bäumen wachsen, hineingeworfen. Während nun der Knabe dem Vieh nachging, um es wieder herzutreiben, holte das Mädchen einen wie Zunder brennenden Schwamm aus dem Feuer und steckte ihn in die Rocktasche. Dadurch kamen allmählich ihre Kleider in Brand und das Kind war an der rechten Seite jämmerlich verbrannt bis Hilfe kam. Heute nacht ist es den Brandwunden erlegen.

H e r m a r i n g e n , 3. Okt. Zwei Mahlknechte der Mayer'schen Kunstmühle hier belamen heute Nacht in ihrem Schlafzimmer Streit, der damit endete, daß der 25 Jahre alte Schiele von Langenau den 18 Jahre alten Weil von Ag vom Bett aus 2 Stiche in Schulter und Gelenk versetzte. Letztere führten sofort den Tod herbei. Schiele war um 10 Uhr nach Hause gekommen und hatte sich in das Bett eines dritten abgereisten Kollegen gelegt, was Weil nicht leiden wollte.

V o m B r e n z t h a l , 3. Okt. Gestern nacht wurde Metzger Barth von Mergelstetten in der Nähe seiner Wohnung von einem ledigen Burschen aus Volheim angefallen und mit einem Totschläger über den Kopf geschlagen, so daß er bewußtlos zu Boden sank.

Tagesberichte.

Furcht vor Strafe hat in Berlin am 1. Oktober ein Mädchen von dreizehn Jahren in den Tod getrieben. Die Tochter des Kürschmachers Kirchhof hatte beim Semester-schluss kein gutes Zeugnis in der Schule erhalten, und als sie damit nach Hause kam, wurde ihr von der erzürnten Mutter gedroht, daß sie bei der Rückkehr des Vaters eine scharfe Züchtigung erhalten würde. Während die Mutter dann das Mittagsmahl bereitete, stürzte sich das Mädchen, durch die angedrohte Strafe geängstigt, kurz vor 12 Uhr aus einem Fenster auf den asphaltierten Hof. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die unglücklichen Eltern haben in dem Mädchen ihr einziges Kind verloren.

Ein Jagdunfall, dem der Student Reuter aus G i e s e n , einziger Sohn des Landgerichtsdirektors Reuter in Halle a. d. S., zum Opfer gefallen ist, hat sich in Gruna zugetragen. Die Jagdgesellschaft kehrte mittels Wagen aus dem Jagdgebiet zurück, da entfiel dem als Gast anwesenden Reuter das Gewehr, er wollte es noch rasch erfassen, aber bereits war der Hahn berührt, der Schuß krachte und der junge Mann fiel, durch den Kopf geschossen, tot neben dem Jagdherrn, seinem Onkel, Rittergutspächter Reuter, zu Boden. U 135

Wie die Str. P. hört, hat sich das Befinden des bei dem bedauerlichen Grenzvorfall verwundeten Barons v. Wangen etwas verschlimmert, so daß seine hieselbst wohnende Tante gestern auf telegraphischen Ruf nach Luvigny an das Krankenlager geeilt ist.

Die Kreuz-Ztg. erklärt, es stehe fest, daß in aktivem Militärdienst stehende, zum Forst- und Jagdschutz kommandierte Jäger die rechtliche Stellung militärischer Wachtposten in Elsaß-Lothringen haben; Deutschland habe keine Veranlassung, Frankreich irgend welche Genugthuung zu geben, im Gegenteil, es habe die Berechtigung, von Frankreich Garantien dafür zu fordern, daß dem Wilddiebunwesen an dortiger Grenze durch energisches Eingreifen französischer Behörden endlich ein Ende gemacht werde.

L y c , 30. September. Eine schreckliche Bluthat ist in dem Dorfe Nowaken, Kreis Johannisburg, verübt worden. Die daselbst wohnhafte Wittwe Ladugga, deren Mann im Herbst vergangenen Jahres erschlagen wurde, war mit ihren vier Kindern in große Not geraten und schließlich nicht im Stande, dieselben zu ernähren; sie beschloß daher, sie aus der Welt zu schaffen. In der Nacht zum Mittwoch gegen 4 Uhr begab sich die Frau mit einem Rasiermesser zu ihren schlafenden Kindern und schnitt den jüngsten, drei im Alter von vier, sechs und acht Jahren stehenden Knaben, den Hals durch. Als sie sich nun auch an ihrer zwölfjährigen Tochter vergreifen wollte, war diese bereits erwacht und setzte der Mutter heftigen Widerstand entgegen, so daß die Nachbarn durch das Geschrei aufmerksam gemacht wurden und die Mutter an der Ausführung des Verbrechens an dieser Tochter hinderten. Es wurde nun schleunigst ein Arzt herbeigerufen, der aber nur den inzwischen eingetretenen Tod der beiden jüngsten Kinder konstatieren konnte, während man hofft, den ältesten Knaben am Leben zu erhalten. Die Verhaftung der Mörderin ist bereits erfolgt.

K r a k a u , 3. Oktober. Dem Pest. U. zufolge wird die Festung Modlin mit der Festung Warschau vereinigt und beide Festungen werden zusammen eine Lagerfestung für 250 000 Soldaten bilden. Die Vereinigungsarbeiten werden durch Pionierregimenter eiligst betrieben. Die Festung Zwangorod wird gleichzeitig in eine Lagerfestung für 120 000 Mann umgestaltet.

Der Präsekt am k. Studienseminar in B u r g h a u s e n , Bayern, Priester Kandelbinder, ließ sich Montag nachmittags von einer Chaise am Bahnhof in Markt abholen. In Mitte der Ortschaft löste sich ein Borderrad von der Chaise, Kandelbinder sprang heraus und fiel mit dem Hinterkopfe so unglücklich auf einen spitzen Pflasterstein, daß er eine schwere Wunde erhielt und ohnmächtig in das nächste Gasthaus gebracht wurde. Nachts halb 2 Uhr erlag der Unglückliche seiner Wunde.

R o m , 3. Oktober. Die Riforma schreibt über die Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Crispi mit dem Fürsten Bismarck, die Begegnung gebe den beruhigendsten, schmeichelhaftesten Begriff von der politischen Lage, welche Italien in Europa einnehme. Es sei übrigens insolge der die beiden Regierungen vereinigen Beziehungen und bei den Sympathien, durch welche die beiden Staatsmänner verbunden seien, nur natürlich, daß man einen unmittelbaren Meinungs-austausch über die die beiden Staaten und den europäischen Frieden am meisten interessierenden Fragen für angezeigt gehalten habe. Niemand vermöge zu sagen, welche besonderen Fragen bei der Begegnung verhandelt worden seien, doch könne man die Meinung der Blätter teilen, daß Crispi mitwirken werde zum Wohle des Vaterlandes auf der Grundlage des Völkerrechts und der Verträge. „Wir haben“, schließt die Riforma, „offen und loyal den Schluss gezogen, daß Crispi den Frieden sichern und nicht den Krieg vorbereiten werde.“

P a r i s , 3. Oktober. Hiesige Blätter wollen wissen, der hauptsächlich, wenn nicht einzige Gegenstand der Friedrichsruher Besprechungen zwischen Bismarck und Crispi sei die Versöhnung zwischen Papst und Italien auf Grundlage einer Gebietsabtretung an Ersteren.

P a r i s , 1. Oktober. Die großmütige, unbedingte Gewährung einer Entschädigung für die Witwe Brignon seitens der deutschen Regierung und die Begnadigung von Schnäbeles Sohn durch den Kaiser machen hier unverkennbar einen tiefen und guten Eindruck. Herr von Wangen erhielt keine Entschädigung, weil er erklärt hat, er wolle keine solche. Staatssekretär Graf Herbert Bismarck sprach am Montag bereits dem französischen Geschäftsträger das Bedauern der deutschen Regierung über den Vorfall aus. Graf Münster zeigte gestern dem auswärtigen Amte die der Witwe Brignon bewilligte Entschädigung und die Meldung an, daß der Soldat Kaufmann unverzüglich in den Anklagezustand versetzt werde. Da Fürst Bismarck die Gerichtsbehörden sich in vollster Freiheit aussprechen

lassen will, so wird er das Ergebnis derselben abwarten. Sobald das gerichtliche Ergebnis erfolgt, werden die Besprechungen zur Lösung der völkerrechtlichen Fragen eröffnet werden, zu denen der Zwischenfall anregte, um den unerträglichen Zuständen an der elsass-lothringischen Grenze abzuhelfen.

P a r i s , 2. Okt. Wie man den M. N. N. meldet, eröffnet Rochefort im Intranfigeant eine Sammlung für die Witwe Brignon, damit sie das deutsche Almosen zurückweisen könne.

Die „Partie“ meldet, daß zahlreiche Deutsche die P a r i s bewohnen, seit 48 Stunden abreisen, weil sie auf Grund der in Arbeitervierteln seit dem Zwischenfall von Naon gegen sie herrschenden Stimmung Vergeltungsakte fürchten. Der Korrespondent der Allg. Ztg. in Berlin bemerkt hierzu: Wir sind in der Lage, diese Thatsache zu bestätigen. Ferner schreibt derselbe: Gestern piff ein Mann im Concert der Bierausstellung, während die Musik spielte. Sofort stürzten einige Personen auf den Störer zu und begannen ihn zu schlagen; zu seinem Glück schritt die Polizei ein und führte ihn unter dem Geschrei der Menge auf den Wachtposten. Der Mann war kein Deutscher; er hatte nur gegen die Wiederholung protestiert.

L o n d o n , 3. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Samoa ergab sich der König Malietoa den Deutschen und wurde an Bord des Kreuzers Adler gebracht, welcher alsdann absegelte.

In B a k u wurden neue Petroleumquellen entdeckt mit so überreichem Zufluß, daß es unmöglich ist, das Del zu lagern oder fortzuschaffen. Das Londoner Haus Rothchild kaufte große Mengen zum Export nach Indien und liefert das Petroleum in Bombay zu halben Preisen der amerikanischen Ware.

P e t e r s b u r g , 2. Okt. Dem Vernehmen nach wird im Ministerium des Innern ein Regulativ über die Aufnahme fremder Staatsangehöriger, besonders Deutscher in die russische Unterthanenschaft ausgearbeitet, wonach unter anderem die Kinder von Konvertiten entgegen den bisherigen diesbezüglichen Bestimmungen in Zukunft ohne weiteres naturalisiert werden können.

S o f i a , 3. Oktober. Die Regierung beabsichtigt, veranlaßt durch die feindselige Haltung, welche der größte Teil der Opposition der bestehenden Ordnung entgegenbringt, nach Beendigung der Sobranjewahlen den Belagerungszustand zu verhängen.

B r o w n s v i l l e in Texas wurde in der Nacht am Mittwoch von einem Wirbelsturm heimgesucht. Die Stürme dauerten bis zum Freitag. Der Rio Grande trat aus seinen Ufern. Es fielen mehr als 10 Zoll Regen und der Wind erreichte eine Schnelligkeit von 78 engl. Meilen in der Stunde. In Brownsville wurden 300 Häuser und in Matamoros 500 niedergeweht oder entdacht und die ganze Ernte ist vernichtet. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Menschenleben sind nicht zu Grunde gegangen.

Gemeinnütziges.

Gegen Sommerprossen, welche die Hartnäckigkeit besitzen, auch noch den Winter über bleiben zu wollen, wird Karbolsäure angewandt. Nachdem die Haut gut gewaschen und getrocknet, bringt man genau auf jede Sommerprosse ein wenig flüssige Karbolsäure mittelst eines feinen Pinselchens. Es ist zweckmäßig mit den Fingern der linken Hand die Haut zu spannen, während man mit der rechten Hand vorsichtig pinselt. Die Karbolsäure zerstört die Sommerprosse und bildet einen Ausschlag, der weder durch Abwaschung noch Entfernung gestört werden darf. Man überläßt das Ganze dem natürlichen Verlauf, ohne nachzuhelfen, denn nach einiger Zeit nimmt die Haut die normale Farbe an. Daß mit einem so scharfen Reizmittel wie Karbolsäure Vorsicht geboten ist, sei noch ausdrücklich bemerkt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Okt. Landesproduktionsbörse. Die in unserem vorwöchentlichen Bericht konstatierte bessere Stimmung hat sich nicht ganz behaupten können, da an den Börsenplätzen jeder Preisausschmung sofort benützt wird, um Gewinnrealisationen durchzuführen, wodurch dann wieder die mattere Tendenz die Oberhand gewinnt; im großen Ganzen stehen wir mit Preisen wie vor 8 Tagen. An den württembergischen und bayrischen Märkten waren Weizenpreise bei schwachen Zufuhren und lebhaftem Begeh für Konsum etwas höher. Die Umsätze an heutiger Börse waren sehr unbedeutend.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen Bayer. 18,50 M., russisch nominal 18 M., ungar. 18,60 M.

Stuttgart, 3. Oktober. Mehlbörse. Der Verkehr an auswärtigen Getreidemärkten ging auch in der abgelaufenen Woche recht langsam von statten. Die inländischen Schranken waren etwas schwach befahren und erzielten deshalb einen raschen Absatz zu etwas besseren Preisen. Der hiesige Mehlmarkt blieb abermals unverändert. An heutiger Börse wurden 960 Sack inländischen Mehls als verkauft angezeigt. Preise per Sack von 100 Kilo Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 30,— bis 31,— M., Nr. 1 28,— bis 29,— M., Nr. 2 26,— bis 27,50 M., Nr. 3 24,— bis 26,— M., Nr. 4 21,— bis 22,50 M.

Stuttgart, 1. Oktober. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 1500 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. 3,20 bis 3,50 M. — Marktplatz: 5000 Stück Kraut. Preis 18,— bis 22,— M. per 100 Stück. — Wilhelmplatz: 1 Zentner württembergisches Obst. Preis 0,— bis 0,— M.; 250 Ztr. auswärtiges Obst. Preis 6,50 bis 6,80 M. per Ztr. Güterbahnhof: 25 Waggon auswärtiges Obst, 6,00 bis 6,30 M. per Zentner.

Heilbronn, 4. Oktbr. Obst- und Kartoffelmarkt. Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst:

Apfel	6,40 bis 6,50 M. per Ztr.
Birnen	6,50 bis 8,20 " " "
Gebrochene Apfel	10,— bis 12,— " " "
Zwetschen	0,— bis 0,— " " "
Kartoffeln gelbe	2,15 bis 2,50 " " "
Stäffeln-Kartoffeln	0,— bis 0,— " " "
Bisquit-Kartoffeln	0,— bis 0,— " " "
Kartoffeln blaue	2,50 bis 0,— " " "
Wurfskartoffeln	2,40 bis 2,70 " " "

Fruchtpreise im Brenztal.

Langenau, 29. September.

Kernen	8,40—8,90 M.
Roggen	0,00—0,00 M.
Gerste	8,00—8,30 M.
Weizen	0,00—0,00 M.
Haber	5,70—6,30 M.

Giegnen, 30. September.

Kernen	8,50—9,20 M. auf 15 J
Roggen	7,40—7,60 M. ab 25 J
Gerste	7,50—8,40 M. auf 05 J
Haber	5,50—6,20 M. ab — J
Weizen	0,——0,— M.

Heidenheim, 1. Oktober.

Kernen	8,60—9,30 M. auf — J
Gerste	7,00—8,40 M. auf — J
Roggen	0,——0,— M. ab — J
Haber	6,00—6,30 M. ab — J
Weizen	0,——0,— M.

Literarisches.

— Die altbewährte „Illustrirte Frauen-Zeitung“, welche sich seit März d. J. unter dem Titel „Die illustrierte Zeit“ mehr dem allgemeinen Interesse der Familie zugewandt hatte, widmet sich auf vielseitigen Wunsch der Leserinnen von nun ab wieder lediglich den Frauen und hat dementsprechend auch ihren früheren Titel wieder angenommen. Das empfehlenswerte Blatt dient bereits vierzehn Jahre lang den Interessen der Frauen mit immer wachsendem Erfolge und hat durch die Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts unter den belletristischen Zeitschriften Deutschlands eine angesehene Stellung errungen. Der Unterhaltungsstil bringt sorgfältig ausgewählte Erzählungen, fesselnde Plaudereien und zahlreiche, durch instructive Abbildungen erläuterte Rubriken, in welchen insbesondere die mannigfaltigen practischen Bedürfnisse des Hauses und der Familie behandelt werden: Hauswirtschaft, Gärtnerei, Mode, Handarbeiten, Erzeugnisse des Kunstgewerbes und andere in den Wirkungsbereich der Frauen fallende Gebiete erfahren die eingehendste Berücksichtigung. Der technische Teil enthält, wie bisher, den vollen Umfang der „Modenwelt“. Außerdem werden der durch kunstvoll ausgeführte Illustrationen reich ausgestatteten Zeitschrift noch farbige Modenbilder und ebensolche Stilmuster-Vorlagen, sowie Stilmuster-Beilagen („Extrablätter“) beigegeben.

— Um die schöne Erde schön zu finden, muß vor allen Dingen das Wohlbehagen den Körper durchströmen, was man Gesundheit nennt, und welches nur allein der Kranke zu würdigen weiß; so schreibt ein langjähriger Nervenkranker, H. Leonhart, Beamter der Kaiserl. Enregistraments-Einnehmeri Schiltigheim im Elsaß; Ihr Nerven-Elisir hat eine sehr wohlthuende

Wirkung ausgeübt, denn ich fühle mich nach dem Genusse desselben immer von einem früher nie gekannten Wohlbehagen durchströmt. Nur allein acht zu haben unter der Schutzmarke (Kreuz mit Anker) in Flaschen à 1/4 l 3 M., 1/2 l 5 M., 1 l 9 M. in den Apotheken und der Centrale M. Schulz, Hannover. Depot: Apoth. Bahn und Seeger in Stuttgart. — Engel-Apothek und Apoth. Otto in Heilbronn. — Apoth. W. Häberlein in Eßlingen. — Apoth. Balz in Weil d. Stadt.

Monats-Bilanz

Gewerbebank Winnenden

pro 31. Aug. 1887.

Einnahmen.	
Uebertrag vom vorigen Monat	9782. 92.
Monatliche Einlagen	300. —.
1 Eintritt	7. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	9925. —.
Von Renten-Anstalt bezogen	5001. 05.
Zurückbezahlte Vorschüsse	2838. —.
Aufgenommene Anlehen	960. —.
Zinsen-Einnahme	94. 55.
Verkaufte Wechsel	700. 71.
Mobilien-Conto für 1 Cassenshrant	150. —.
	Ma 29759. 23.
Ausgaben.	
Zurückbezahlte Einlagen	281. 12.
Zurückbezahlte Anlehen	8200. —.
Zinsen-Ausgabe	85. 30.
Zahlungen in lauf. Rechnung	7742. 23.
Zahlungen an die Allg. Renten-Anstalt	5000. —.
Vorschüsse an die Mitglieder	2118. —.
Gekaufte Wechsel	596. 80.
Mobilien-Conto	500. —.
Unkosten-Conto	19. 33.
Uebertrag auf nächsten Monat	5216. 45.
	Ma 29759. 23.
Gesamt-Umsatz	Ma 44519. 09.

Sparkasse.

Stand am 1. August 1887	Ma 33545. 09.
Neue Einlagen	581. 23.
	Ma 34126. 32.
Rückzahlungen	768. 81.
Stand am 31. August 1887	Ma 33357. 51.
Einlagen im Betrag von Ma 1—100 nimmt jederzeit entgegen	der Kassier

Carl Mayer, Kaufmann.

Die Gewerbebank berechnet:

für Vorschüsse u. lauf. Rechn. 4 1/2 % Zins pr. Jahr.
1 % Prov. " "
und bezahlt:
für Anlehen in längerem Termin 3 1/2 % Zins pr. J.
" " " kürzerem " 3 % " " "

Eingesendet.

Friedrich Wilhelm Schulze.

Aus der Erinnerung eines Siebzigjährigen von L. Clausnizer.

Aus der „Preuß. Lehrerzeitung“.

Ich hatte einst einen Freund, der hieß Friedrich Wilhelm Schulze. Dafür konnte er nicht und trug deshalb sein Unglück mit Würde. Was er aber mit noch größerer Würde trug, das waren die verschiedenen Unterrichtsminister, denen er diente. Ihre Zahl war nicht klein: Eichhorn, Graf Schwerin, v. Ladenberg, v. Raumer, v. Bethmann-Hollweg, v. Mühlner, Dr. Falk, v. Puttkammer, in Summa 8 Minister in 34 Jahren! Niemand hat man gesehen, daß Friedrich Wilhelm Schulze anderer Meinung gewesen wäre, als sein ehemaliger Herr Minister, obwohl in Preußen in fast mathematischer Genauigkeit conservative und liberale Minister abwechselten und der eine nicht selten verdrängt, was der andere gewünscht hat. Daher war unser Schulze stets ein angesehener Mann, und Gratifikationen versüßten ihm sein Dasein.

Es war in den vierziger Jahren (1846), zur Zeit Eichhorns, wo der Lehrerstand kurz gehalten wurde und man, da man schon damals vor den „Mysterien der Pädagogik“ keinen besonderen Respekt hatte, den Versuch machte, ausgediente Unteroffiziere zu Schulmeistern zu drillen. Im Uebrigen galt der Grundsatz des „beschränkten Unterrichtsverständnisses.“

Wir hatten eine amtliche Conferenz. Die Stimmung war hin und wieder schon eine oppo-

sitionelle, — die Gemitterschwüle, die 1848 zum Ausbruch kam, lag bereits über den Gemüthern: der Lehrstand war unzufrieden. Da trat in der Debatte, die vom Herrn Superintendenten geleitet wurde, ein jüngerer Mann auf, glatt rasiert und geschneitelt, mit sanften, oft gen Himmel blickenden Augen.

„Meine teuren Herren Kollegen! Es geht ein Geist des Unglaubens, der Auflehnung gegen göttliche und menschliche Ordnung durch unser Vaterland. Leider hat dieses Gift auch schon auf manche Kreise der teuren Kollegen gewirkt. Man hat die frevelnde Forderung erhoben, uns von unsern von Gott verordneten Vorgesetzten, unsern würdigen Vorbildern und Seelenhirten, den Geistlichen zu trennen. Ich bitte Sie, hören Sie nicht auf jene schändlichen Verlockungen und vertrauen Sie der Weisheit unseres verehrten Chefs, Sr. Excellenz des Herrn Ministers und seiner Herren Räte. Lassen Sie sich nicht durch das Geschrei derer bethören, welche um fortwährendes Drängen nach vermehrtem irdischem Lohne ganz und gar das Seelenheil der ihnen von Gott anvertrauten Jugend vergessen. Unser Lohn ist ja ein so köstlicher: die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz! Teure Kollegen, — ich beschwöre Sie (hier wurde sein Ton besonders herzlich), wenden Sie sich ab von den verderblichen Lehren einer irreligiösen, unverständigen, pädagogischen Presse, deren Werk nicht von Gott ist.“

Großes Bravo besonders von den Bänken, die die Herren Geistlichen einnahmen. „Wer ist das?“ fragte man sich. „Friedrich Wilhelm Schulze,“ war die Antwort. „Braver Mann!“ ging es von Ohr zu Ohr der Localschulinspektion.

Zum Herbst gab es Unterstützungen: unser Schulze bekam die erste, weil nach Befund der Revision seine Schule sich in „vorzüglichem Zustande“ befand.

Der 18. März 1848 brach an, Herr Minister Eichhorn grüßte am genannten Tage demütig auf Berlins Straßen einen liberalen Lehrer, der kürzlich von ihm gemahregelt worden war. Graf Schwerin wurde Cultusminister und berief Abgeordnete der Lehrerschaft zu Provinzialconferenzen behufs Feststellung der Grundzüge zum Unterrichtsgesetz. Die Kollegen gingen zur Wahl jener Lehrerdeputierten. Zunächst gab es natürlich eine lebhafteste Debatte. Besonders ein Nebener fiel auf: stattlicher Vollbart, Demokratenhut nebst deutscher Kolarde. Mit gewichtigem Schritt betrat er die Tribüne.

„Meine Herren! Ein Geist der Freiheit weht erquickend durch unser Vaterland. Mächtig rührt das arme, bis dahin unterdrückte Volk seine Glieder, und auch unser Stand, der bisher unter dem Drucke einer ministeriellen und theologischen Paschawirtschaft seufzte, kommt wieder zur Geltung. Unser Stand ist zu sich selbst gekommen und will die Fesseln geistlicher Bevormundung abstreifen. Deswegen lassen Sie uns weit in's Land hineinrufen: Weg mit den Geistlichen von der Localschulaufsicht!! (Zubehender Beifall! Rufe: „Das ist ein Prachtkerl! den müssen wir wählen!“) Auch wir Lehrer müssen mit unserer Meinung gehört werden; der Minister ist kein Gott, er kann auch irren! Unser Gehalt muß mindestens verdoppelt werden! (Rasender Beifall; — man umdrängt die Rednertribüne!) Meine Freunde, wir müssen, um unsere Angelegenheit zu betreiben, freie heilige Schulzeitungen gründen, — und ein Vertreter am Stande, wer sie nicht stützt und verbreiten hilft! Das, meine Herren, wäre mein Programm!“

Allgemeine Rufe: Wie heißt der Ehrenmann? „Ich heiße Friedrich Wilhelm Schulze!“ — „Schulze soll leben!“ dröhnte es in Hochsalven durch den Saal, — man stellt sich auf Tische und Bänke, um den Geseierten zu sehen. Er wird sofort zum Deputierten gewählt. Einem Kollegen, der sich die bescheidene Bemerkung erlaubt, daß Herr Friedrich Wilhelm Schulze vor wenigen Jahren nicht so gesprochen habe, wird der Hut angetrieben, und zuletzt, nachdem man ihm in einem Winkel handgreiflich klar gemacht hat, daß man solchen Ehrenmann nicht unbestraft „besudeln“ dürfe, wird er an die Luft gesetzt.

Die Stadtverordneten bewilligten einige Zeit darauf unserm Schulze eine Extra-Unterstützung zu einer Babereise, um ihre Sympathien für den fortschrittlichen Lehrer zu erkennen zu geben. (Fortsetzung folgt.)